

<http://www.derwesten.de/staedte/nachrichten-aus-kleve-und-der-region/gruenes-licht-fuer-kiesabgrabung-id11594986.html>

Umwelt

Grünes Licht für Kiesabgrabung

25.02.2016 | 10:00 Uhr



Die Chancen stehen gut, dass das Kieswerk Hüdderath

Foto: Archiv

Der Landschaftsbeirat des Kreises Kleve nahm die geplante Norderweiterung des Sees Hüdderath mit Zustimmung zur Kenntnis

Seit fast zweieinhalb Jahren wird über die Erweiterung der Kiesabgrabung „Hüdderath“ zwischen Kvelaer und Weeze diskutiert. Jetzt scheint endlich eine tragfähige Lösung gefunden worden zu sein. Die ursprüngliche Erweiterungsfläche, die im Dezember 2013 beantragt worden ist, umfasste insgesamt 8,9 Hektar, darunter auch ein großes Waldgebiet. Die Untere Landschaftsbehörde des Kreises Kleve hatte diesbezüglich erhebliche Bedenken angemeldet und in einer intensiven Abstimmung eine Verkleinerung der Abgrabungsfläche erwirken können. Das Unternehmen Teunesen Sand und Kies stellte der Politik jetzt neue Pläne vor, die nur noch von einer Erweiterung um 4,9 Hektar ausgehen und umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen für den zu rodenenden Wald vorsehen.

Am Mittwoch wurde die Abgrabung im Landschaftsbeirat diskutiert, ein Gremium, in dem sich die Fachverbände aus Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz und Wasserwirtschaft einbringen.

Wesentlicher Eingriff

Der Leiter des Fachbereiches Technik, Dr. Hermann Reynders, sagte im Ausschuss, dass die ursprünglich geplante Abgrabung einen „wesentlichen Eingriff in den Wald“ dargestellt hätte. Die jetzigen Pläne können die Zustimmung der Behörde finden, „auch wenn man sich immer noch mehr wünschen kann“, so Reynders. Letztendlich müsse aber

auch der Kreis die Versorgung der Wirtschaft mit Sand und Kies, so wie es der Regionalplan vorsieht, auch sicherstellen. „Hier müssen wir eine Abwägungen treffen“, so Reyn- ders.

Der jetzt abzuholzende Wald bestehe im wesentlichen aus Nadelbäumen. Das Unter- nehmen wird nun verpflichtet einen entsprechenden Ausgleich dafür zu schaffen, in Form eines Auwaldes oder Feuchtwaldes mit reichhaltigen Strukturen. Reyn- ders hält den jetzigen Vorschlag für eine angemessene und ausgewogenen Planung: „Aber es bleibt ein Eingriff, keine Frage“. Die Untere Landschaftsbehörde habe dem Vorhaben „bei gewissen Schmerzen“ zustimmen können. Das Genehmigungsverfahren ist noch nicht abgeschlossen. Aber der Kreis Kleve sendet dem Unternehmen bereits positive Signale.

Theo Mohn (Naturschutzbund Deutschland) merkte an, ob man anstelle eines Auwaldes nicht besser eine Flachwasserzone schaffen könne. Dies wäre für die Vogelwelt sehr viel sinnvoller. Im Flachwasser könnte Röhricht wachsen und einen wichtigen Lebensraum für Vögel bilden. Hermann Reyn- ders erklärt, dass dies durch die Nähe zum Flughafen Weeze nicht gewollt sei. In der Folge könnte das Gewässer für Vögel so attraktiv werden, dass man Probleme mit Vogelschlag am Airport bekomme. „Zur Vorsicht müssen wir diesen Vorschlag bremsen“, so Hermann Reyn- ders.

Wald muss angepflanzt werden

Gerhard Thomas, Vertreter des Landesjagdverbandes NRW, führte zudem aus, dass das Landesforstgesetz keine andere Ausgleichsmaßnahme als das Anlegen eines Waldes zu- lasse. Wald müsse durch Wald ersetzt werden.

Andreas Gebbink